

Korea

Focus

2024 | Briefing No. 13

“Wie konnte es soweit kommen?”

Erklärungsversuche zur derzeitigen Lage
in (Süd)Korea

Gwendolyn Domning



KOREAN
STUDIES
FREIE
UNIVERSITÄT
BERLIN



Die in dieser Reihe geäußerten Ansichten und gezogenen Schlussfolgerungen sind ausschließlich diejenigen der jeweiligen Autoren und spiegeln nicht notwendigerweise die Positionen oder Ansichten des Instituts für Koreastudien oder seiner Mitarbeiter wider. Das Institut für Koreastudien übernimmt keine Verantwortung für die Richtigkeit der in dieser Reihe enthaltenen Informationen und überprüft diese nicht. Der Hauptzweck dieser Reihe besteht darin, den wissenschaftlichen Diskurs über geografische und sprachliche Grenzen hinweg zu fördern.

**Herausgeber: Institut für Koreastudien (IKS), Freie Universität Berlin,
Otto-v.-Simson-Straße 11, 14195 Berlin. Germany.**

Das Urheberrecht an den Arbeiten dieser Reihe verbleibt bei den Autoren oder ihren Bevollmächtigten. Die Vervielfältigung oder Wiederveröffentlichung von Texten aus dieser Reihe ist nur mit der Genehmigung des jeweiligen Autors gestattet. Die korrekte Zitierweise für Briefings dieser Reihe lautet: Name des Autors oder Herausgebers, (Jahr), Titel, Briefing Nummer, Freie Universität Berlin, Institut für Koreastudien, Berlin.

“Wie konnte es soweit kommen?” Erklärungsversuche zur derzeitigen Lage in (Süd)Korea

Gwendolyn Domning

KDI School-FU Korea-Europe Programme

Institute of Korean Studies

Freie Universität Berlin

2024

Korea Focus – Briefing ist eine Serie an kurzen Beiträgen, die u.a. die Veranstaltungen des KDI School-FU Korea-Europe Programmes inhaltlich aufarbeiten. Im Folgenden wird die von Prof. Eun-Jeung Lee geleitete Diskussionsrunde „Wie konnte es soweit kommen?“ Erklärungsversuche zur derzeitigen Lage in (Süd)Korea“ thematisiert.

Einleitung

Die Ausrufung des Kriegsrechts durch Präsident Yoon in der Nacht zum 4. Dezember überraschte sowohl die Republik Korea als auch die Welt. Seine Begründung stützte sich auf der Annahme, das Land müsse vor den oppositionellen Kräften, die er als Unterstützer Nordkoreas betrachtete, geschützt werden.

Kurz nach der Verkündung des Kriegsrechts rückten Militäreinheiten zum Nationalparlament vor. Koreanische Bürger*innen versammelten sich jedoch vor dem Gebäude und stellten sich den Einheiten entschlossen entgegen. Gleichzeitig eilten demokratisch gewählte Abgeordnete ins Parlament. Sie bahnten sich einen Weg durch die Barrikaden und schafften es, mit der Unterstützung der Zivilisten, das Gebäude noch rechtzeitig zu betreten. Bürger und Abgeordnete traten gemeinsam für ihre Demokratie ein und konnten somit noch rechtzeitig ihren verfassungsrechtlichen Einspruch gegen das Kriegsrecht aussprechen: die 190 Parlamentarier, die es in das Nationalparlament geschafft hatten, lehnten einstimmig das Kriegsrecht ab und hoben somit friedlich den Beschluss des Präsidenten auf.

Eilmeldungen erschienen in der ganzen Welt und schnell verbreitete sich auch in Deutschland die Nachricht über die koreanische politische Krise. Verunsichert durch die teilweise lückenhafte Berichterstattung in der deutschen Medienlandschaft lud Prof. Eun-Jeung Lee, Institutsleiterin der Koreastudien an der Freien Universität Berlin die Studentenschaft und das breitere Publikum dazu ein, über die Entwicklungen zu reden.

Die Wiederkehrende Frage der Stabilität der koreanischen Demokratie

Prof. Lee, die sich zu dieser Zeit in Korea befand, wurde in den ersten Tagen von deutschen Medien über die Ereignisse befragt. Hierbei stach die Sorge über die Stabilität der koreanischen Demokratie besonders heraus. Inwieweit bezeugten die Ereignisse die Schwäche der koreanischen Demokratie?

Anstatt den Vorfall als Armutszeugnis der Demokratie in Korea zu verstehen, bot Prof. Lee eine optimistischere Sicht an: das Scheitern der Ausführung des Kriegsrechts bewies eher die Wehrhaftigkeit der Demokratie. Wie eingangs erwähnt, sammelten sich in nur wenigen Minuten eine große Anzahl an Bürgern vor dem Parlament, um ihre demokratischen Institutionen zu schützen. Ihr wacher Geist und aufgeklärte Reaktionsfähigkeit stachen heraus. Warum die Berichterstattung in der frühen Phase jedoch zunächst den Rückschluss zog, dass die politische Zerreiße in erster Linie als Anzeichen für die Demokratiedefizite der Halbinsel stand, bleibt unklar.

Im internationalen Vergleich war die deutsche Berichterstattung bezüglich des Vorfalls an mehreren Stellen problematisch. Zum einen wurden die Beweggründe Yoons nicht korrekt

übersetzt, was zu großen Missverständnissen führte. In einer ersten Zeit kam es dazu, dass zunächst das von Yoon in seiner Ansprache vorgebrachte Argument der nationalen Sicherheit und der Bedrohung durch Kommunismus unreflektiert rezipiert wurde, obwohl hier eine Kontextualisierung nötig gewesen wäre. Nur durch das Verständnis des verwobenen politischen Hintergrunds und der Spannungen zwischen der Legislativen und Exekutiven, die sich schon seit mehreren Monaten ankündigten, konnte die Rede von Yoon korrekt gedeutet werden. Besonders in solch Situationen zeigt sich, wie wertvoll die Expertise von Länderexperten in einem globalisierten Mediensystem sind, da sie erheblich zur Entzerrung der Informationslagen beitragen.

Aufgrund dieser Verzerrung traten viele Studenten der Koreastudien an die Dozenten des Instituts heran und teilten ihre Sorgen um die Demokratie mit ihnen. Die Kommunikationsarbeit des Instituts für Koreastudien, getragen von Prof. Lee, zeigte sich hier noch einmal in einem besonderen Maße.

Austausch mit Studenten und Einordnung von Krisensituationen in einem geordneten Rahmen

Die Konsequenzen des 3. Dezembers 2024 werden Korea weiterhin beschäftigen. Um das Land tagesaktuell verstehen zu können, bedarf es eines offenen Austausches zwischen Länderexperten und der interessierten Öffentlichkeit. Der Wunsch nach Diskussionsplattformen für junge Koreastudien-Studierende sowie Korea-interessierte politische Akteure in Deutschland fällt hier besonders ins Auge.

Durch den offenen Umgang mit dem Thema und des breiteren Verständnisses der Lage, konnte Prof. Lee eine differenzierte Sicht vermitteln und auf neue Aspekte eingehen. Ein Beispiel hierfür ist ihre Beobachtung bezüglich der Veränderungen der Kerzenlichtdemonstrationskultur. Diese Art des friedlichen Widerstands hatte schon zur Zeit der Amtsenthebung der ehemaligen Präsidenten Park Geun-hye eine zentrale Rolle gespielt und weltweit für Aufsehen gesorgt. Auch im Zuge des 3. Dezembers 2024 bildeten sich solch Demonstrationen, vermischten sich diesmal jedoch mit Elementen der koreanischen Popkultur. Junge Demonstranten nahmen einen *Lightstick*¹ anstatt einer Kerze zur Hand und interpretierten Popsongs berühmter koreanischer Künstler neu, um ihren Widerstand zu bekunden. Obwohl der festliche Aspekt der Kerzenlichtdemonstration schon zuvor vorhanden war und Konzerte ein fester Bestandteil der koreanischen Demonstrationskultur geworden sind, könnte diese Neuerung Anzeichen für ein Generationswechsel und damit verbundene

¹ *Lightstick* bezeichnet einen Leuchtstab, der normalerweise von Fans zum Anfeuern der persönlichen musikalischen Lieblingsgruppe während eines Konzertes gebraucht wird. Die Lightsticks haben spezifische Formen je nach Fangruppe.

politische Zuweisungen von Popkulturelemente sein – ein Aspekt, der von wissenschaftlicher Perspektive noch einmal besonders interessant ist.

Fazit: Krisenkommunikation und Länderexperten

Die Ereignisse der Nacht des 3. Dezembers 2024 werden derzeit noch eingehend untersucht. Fest steht jedoch: Die Bürger*innen Koreas sowie ihre gewählten Repräsentanten traten für die demokratischen Prinzipien des Landes ein und positionierten sich friedlich, aber bestimmt gegen das Kriegsrecht. Zweifellos wird der Vorfall als historisches Ereignis in die Geschichte Koreas eingehen.

In solch einer kritischen Lage haben sowohl die Qualität der Informationen als auch der Rahmen des Austauschs einen besonderen Stellenwert. Mit der Veranstaltung „*Wie konnte es soweit kommen? Erklärungsversuche zur derzeitigen Lage in (Süd)Korea*“ konnte ein Raum zur Stabilisierung und Entzerrung der Informationslage geboten werden. Der Wert solcher Veranstaltungen hat sich deutlich gezeigt und konnte dazu beitragen, die junge Studierende mit den komplexen Vorgängen der aktuellen koreanischen Politik vertraut zu machen. Dies hilft langfristig auch einer breiteren Öffentlichkeit, die politischen Ereignisse auf der Halbinsel besser einordnen zu können.